



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fried, Erich - Gründe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



„Gründe“ (Erich Fried)

Das Gedicht „Gründe“, von Erich Fried verfasst, gehört zur Gattung der politischen Lyrik und ist erstmals im Jahre 1966 anlässlich des Vietnamkrieges in Frieds Werk „und Vietnam und“, Berlin 1966, S. 11, erschienen. Fried thematisiert in seinem Gedicht einerseits eine Vielzahl von Gründen, die Menschen äußern, um vor jenem Hintergrund ihre Resignation und Inaktivität rechtfertigen und legitimieren zu können, andererseits jedoch auch Todesursachen, die auf die als Ausreden entlarvten Gründe zurückzuführen sind, da durch stillschweigende Akzeptanz der Missstände in Vietnam nicht nur die vietnamesische Bevölkerung selbst, sondern noch eine weitaus größere Anzahl von Menschen weltweit umkommen kann, wenn das aktive Handeln noch länger verweigert wird.

Erich Fried, der am 06. Mai 1921 in Wien geboren und am 22. November 1988 in Baden-Baden gestorben ist, war einer der bedeutendsten österreichischen Lyriker, Übersetzer und Essayisten des 20. Jahrhunderts. Fried stammte aus einer jüdischen Familie, dessen Vater Spediteur und dessen Mutter Grafikerin war. Bereits als junger Schüler eines Gymnasiums schrieb er diverse Werke und war sogar seit frühester Kindheit Mitglied einer Kinderschauspieltruppe. Als Adolf Hitler im März 1938 deutsche Truppen in Österreich einmarschieren ließ, verwandelte Fried sich von einem österreichischen Oberschüler zu einem verfolgten Juden. Frieds Vater, der im Mai 1938 an den Folgen eines Verhörs durch die Gestapo starb, wurde so zum Opfer der skrupellosen Politik Hitlers. Dies war der Anlass, dass Fried österreichischen Boden verließ und nach London floh. Vom Schicksal vieler Menschen betroffen, rettete Fried jedoch nicht nur sich selbst, sondern in den darauffolgenden Monaten sowohl seine Mutter als auch mehr als siebzig andere Personen, die er ins englische Exil brachte. In den Kriegsjahren 1939-1945, die Fried im Exil verbrachte, war er nicht in der Lage, seinen eigentlichen Beruf weiterhin auszuüben. So war er gezwungen, sich seine Existenz mit Gelegenheitsarbeiten als Bibliothekar, Milchchemiker und Fabrikarbeiter zu sichern. Während dieser Zeit wurde er Mitglied in dem "Freien Deutschen Kulturbund" und "Young Austria", den er aber bereits im Jahre 1944 verließ. Kurz vor Kriegsende, im Jahre 1944, erschien ebenfalls sein erster Gedichtband, „Deutschland“, der im Exilverlag des österreichischen PEN veröffentlicht wurde. Nach Kriegsende im Mai 1945 wurde Fried Mitarbeiter an zahlreichen neu gegründeten Zeitschriften und arbeitete von 1952 bis 1968 sogar als festangestellter politischer Kommentator bei deutschsprachigen Sendungen der BBC. Im Jahre 1962 kehrte Fried erstmals offiziell nach seiner Flucht wieder in seine Heimatstadt zurück. 1963 wurde er Mitglied der Gruppe 47, einem Treffen deutschsprachiger Schriftsteller. Drei Jahre später, im Jahre 1966 erschien Frieds Gedichtband "und Vietnam und", das eine langandauernde öffentliche Diskussion auslöste. Im Rahmen dieser 68er-Bewegung trug Fried in einer Vielzahl öffentlicher Auftritte seine Lyrik bei großen politischen Veranstaltungen vor. Durch die ungewöhnliche Verbindung von Lyrik und Politik stellte er eine schillernde wie

auch sehr umstrittene Persönlichkeit dar. So war er auf der einen Seite ein angesehener und geehrter Schriftsteller, geriet aber auch oft in Konflikt mit der öffentlichen Meinung, wenn er offen und kritisch Stellung zu politischen Themen nahm. In den folgenden Jahren mischte sich Fried zunehmend mehr in die Politik seiner Zeit ein. Er trug nicht nur seine Lyrik in der Öffentlichkeit vor, sondern hielt ebenso Vorträge, nahm an Demonstrationen teil und vertrat die öffentlich kritische linke Position der Außerparlamentarischen Opposition (APO), so dass er in konservativen und rechten Kreisen einen Ruf als Störenfried erhielt. Als Folge wurde er sogar mit Verleumdungen, Zensur und gerichtlicher Klage überzogen, wurde jedoch im Jahre 1974 freigesprochen. Fried war zu jeder Zeit ein unabhängiger Geist, der sich nicht für eine festgelegte Ideologie vereinnahmen lassen wollte. Preise wie der „Prix International des Editeurs“ (1977), das prämierte und in sieben Sprachen übersetzte Buch „100 Gedichte ohne Vaterland“ (1978), sein erfolgreichster Band „Liebesgedichte“ (1979) sowie große Literaturpreise (Bremer Literaturpreis, Österreichischer Staatspreis, Georg-Büchner-Preis) waren die Krönung seines Lebenswerkes, erreichten Fried jedoch erst als knapp Sechzigjähriger und Schwerkranken. So verstarb er nämlich während einer Lesereise in Baden-Baden und wurde auf dem „Kensal Green“ in London begraben. Bis zu seinem Lebensende hielt Frieds verstärktes schriftstellerisches und politisches Engagement, insbesondere in Deutschland an. So wurde elf Jahre nach seinem Tod in Frieds Heimatstadt Wien die „Internationale Erich Fried Gesellschaft für Literatur und Sprache“ gegründet, welche seit dem Jahre 1990 den „Erich-Fried-Preis“ verleiht. Die moderne Zeit sieht in Frieds Werken bedeutende, politische Gedichte in deutscher Sprache, die nicht nur zu Frieds Lebzeiten selbst, sondern auch heute noch, im 21. Jahrhundert, hochaktuell und keinesfalls Geschichte sind.

Erich Fried übt anhand seines Gedichtes „Gründe“ scharfe Kritik an der Resignation und Inaktivität der wohlhabenden Gesellschaft aus. Stillschweigend akzeptieren sie die Missstände in Vietnam, haben nicht den Mut ein klares Wort auszusprechen und ihre eigene Meinung lautstark zu vertreten. Stattdessen nehmen sie die elendige Situation hin und suchen Ausreden, um ihre Nicht-Aktivität rechtfertigen und legitimieren zu können. Vor diesem Hintergrund ruft Fried zu mehr Interesse an den weltweiten elendigen Zuständen und Schicksalen auf und appelliert an den Leser, all die Ausreden abzulegen und stattdessen allen Mut zusammenzunehmen, um die eigene Meinung lautstark zu vertreten. Denn nur durch ein solches Eingreifen in die vietnamesische Politik kann verhindert werden, dass nicht nur die vietnamesische Bevölkerung selbst, sondern noch eine weitaus größere Anzahl von Menschen weltweit zum Opfer der skrupellosen Politik wird.

Das Gedicht „Gründe“ besteht aus insgesamt dreizehn Strophen mit je zwei Versen. Alle Strophen sind in Form eines unregelmäßigen Reimschemas verfasst. Sowohl beim



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fried, Erich - Gründe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

